



Foto: Christoph Soeder / Deutsches
Zentrum für Altersfragen

Die Nationale Demenzstrategie

Forum 1:

Sozialräume für Menschen mit Demenz gestalten

im Rahmen des Auftakts zur Umsetzung
der Nationalen Demenzstrategie

Ablauf Forum 1

10:00 Uhr

Begrüßung

Welche Bedeutung hat die Altenhilfeplanung in der integrierten Sozialraumplanung ...

... für Menschen mit Demenz?

- Referent Uwe Lübking, Beigeordneter DStGB

... auf kommunaler und städtischer Ebene?

- Axel Fuchs, Bürgermeister Stadt Jülich
- Regina Kleff, Sozialdezernentin Stadt Castrop-Rauxel

... auf Landkreis- und Landesebene?

- Referent Manuel Stender, Amt für Sozialhilfe und Senioren, Landkreis Hildesheim
- Dr. Christine Schwendner, Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege

11:30 Uhr

Verabschiedung



DStGB

Deutscher Städte-
und Gemeindebund



Sozialräume für Menschen mit Demenz gestalten

- Förderung der selbstbestimmten Lebensführung
- Erhalt der Häuslichkeit
- Stärkung der Selbsthilfe
- Ermöglichung der Teilhabe am sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben
- Schaffung eines inklusiven Gemeinwesens

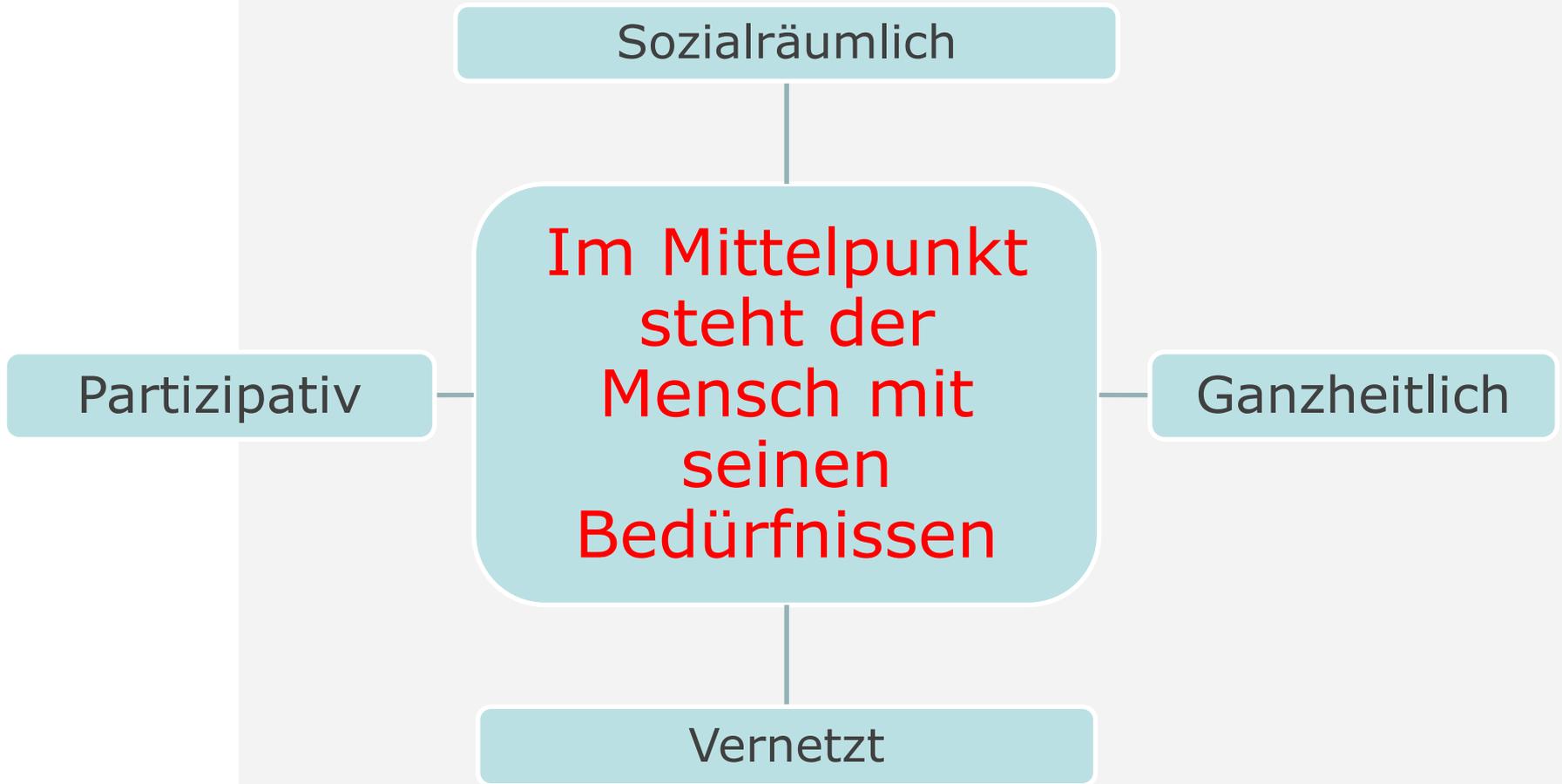


DStGB

Deutscher Städte-
und Gemeindebund



Strukturprinzipien von Quartiersprojekten





Handlungsbedarfe

- Demenz nicht isoliert betrachten, sondern Teil einer inklusiven integrierten Stadtentwicklungsplanung
- Altenhilfeplanung weiterentwickeln und intensivieren (integrierte Sozialplanung)
- Unbefristete und aufeinander abgestimmte Förderung

Ablauf Forum 1

10:00 Uhr

Begrüßung

Welche Bedeutung hat die Altenhilfeplanung in der integrierten Sozialraumplanung ...

... für Menschen mit Demenz?

- Referent Uwe Lübking, Beigeordneter DStGB

... auf kommunaler und städtischer Ebene?

- Axel Fuchs, Bürgermeister Stadt Jülich
- Regina Kleff, Sozialdezernentin Stadt Castrop-Rauxel

... auf Landkreis- und Landesebene?

- Referent Manuel Stender, Amt für Sozialhilfe und Senioren, Landkreis Hildesheim
- Dr. Christine Schwendner, Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege

11:30 Uhr

Verabschiedung

Expertentagung am 21.09.20 in Berlin

Forum I „Sozialräume f. Menschen mit Demenz gestalten“

„Ehrenamt braucht professionelle Begleitung“

Beispiel Stadt Jülich



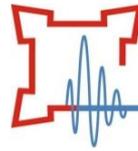
Altengerechte
Quartiere.NRW
Jülich Nordviertel



STADT JÜLICH



Lokale Allianz für
Menschen mit Demenz



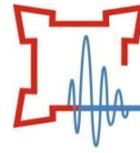
Kommunaler Handlungsbedarf

- Versorgung der Bürger*innen im hohen Alter und bei Demenz sicher stellen (Sozialhilfeträger) **„ambulant vor stationär“**
- Quartiersentwicklung **„hier lebe ich, hier kann ich alt werden“**
Sicherung der Teilhabechancen und Selbständigkeit alter Menschen
- Vernetzung aller Akteure (Pflege, Medizin, Beratung, Selbsthilfe, Ehrenamt) gemeinsame Zielsetzungen erarbeiten **„Kommune moderiert, koordiniert“**
- Aufklärung und Sensibilisierung
Öffentlichkeitsarbeit und Berufsgruppenschulungen
- Initiieren von Projekten und Angeboten zur Information/ Beratung Betroffener und zur Entlastung von versorgenden Angehörigen
- Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements
Mix von professionellen und ehrenamtlichen Angeboten
- notwendige Infrastruktur im ländlichen Raum erhalten



„Demenzfreundliche Strukturen“ Beispiel Stadt Jülich Einbindung von freiwilligem Engagement

- Versorgung der Bürger*innen im hohen Alter und bei Demenz braucht einen **Mix aus professionellen und ehrenamtlichen Angeboten**
- Ehrenamtliche, **niedrigschwellige Unterstützungsangebote** wie z.B. Ehrenamtlicher Einkaufsdienst, ehrenamtlicher Besuchs- und Begleitdienst, ehrenamtlicher Telefonbesuchsdienst, Ehrenamtliche Demenzlotsen
- Förderung und Aktivierung von **Nachbarschaftshilfe im Quartier**
=> wurde besonders in der Zeit von „Corona“ sichtbar und initiiert
- **Herausforderungen:**
Ehrenamt braucht **professionelle Begleitung** (Koordinierung, Fallberatung)
=> es geht nicht ohne personelle Ressourcen
Ehrenamt braucht **Fortbildung**
=> es geht nicht ohne finanzielle Ressourcen
Ehrenamt hat sich gewandelt
kürzere Bindung => **weniger Kontinuität** über längeren Zeitraum
eher projektbezogen vs. Menschen mit Demenz benötigen **Kontinuität und Verlässlichkeit**



Maßnahmen für Nationale Demenzstrategie „Was brauchen Kommunen für die Umsetzung?“

- ➔ **Integrierte Sozialplanung** ist wichtiges Instrument
derzeit freiwillige Aufgabe der Kommunen
- ➔ **Altenhilfeplanung**
Forderung: zukünftig Pflichtaufgabe der kommunalen Daseinsfürsorge !!
Ziel ist die **Sicherung der Teilhabechancen und
die Selbständigkeit alter Menschen**
- ➔ **Ausstattung der Kommunen** mit entsprechenden finanziellen Ressourcen
wachsende Herausforderungen & Aufgaben durch demografischen Wandel
- ➔ **Vernetzung von Akteuren** auf allen Ebenen von Bund/Land/Kommune
Kommunale Verwaltung, Medizin, Pflege, Beratung, Selbsthilfe, Ehrenamt

**Konsequente Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention
inklusive Gemeinwesen als Lebensraum für alle**



Altengerechte
Quartiere.NRW
Jülich Nordviertel



Lokale Allianz für
Menschen mit Demenz

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !



Stadt Jülich
Amt für Familie, Generationen &
Integration
Sozialplanung
BLenzen@juelich.de

Ablauf Forum 1

10:00 Uhr

Begrüßung

Welche Bedeutung hat die Altenhilfeplanung in der integrierten Sozialraumplanung ...

... für Menschen mit Demenz?

- Referent Uwe Lübking, Beigeordneter DStGB

... auf kommunaler und städtischer Ebene?

- Axel Fuchs, Bürgermeister Stadt Jülich
- Regina Kleff, Sozialdezernentin Stadt Castrop-Rauxel

... auf Landkreis- und Landesebene?

- Referent Manuel Stender, Amt für Sozialhilfe und Senioren, Landkreis Hildesheim
- Dr. Christine Schwendner, Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege

11:30 Uhr

Verabschiedung

Sozialräume für Menschen mit Demenz

*„Nur wer erreicht wird,
kann auch versorgt werden“*

- Ganzheitlicher Ansatz
- Chancen für eine Stadtgesellschaft durch den demographischen Wandel
- Frage von Teilhabe sehr kleinteilig betrachten
- Vorhandene Ressourcen identifizieren und stärken

Stabsstelle

Bildung, Vielfalt und Teilhabe

(Gleichstellungsbeauftragte, Integrationsbeauftragte, Bildungs- und Familienbüro, Altenhilfekordinator, Sozial- und Jugendhilfeplanung)

- Starkes Netzwerk für Akteure – Thema in die Mitte der Gesellschaft bringen
- Multiple Facetten und Auswirkungen in den Blick nehmen
- Durchführung des Welt-Alzheimer-Tages – als wichtiger Baustein auf kommunaler Ebene
- Themenfelder vernetzen
- Teilhabehemmnisse identifizieren und durch Handlungsmaßnahmen begegnen
- Teilhabehemmnis-Melder – um direkten Kontakt herzustellen und individuelle Situation zu erfassen
- Kooperation mit Wohlfahrtsverbänden – Caritas, Diakonie, AWO(es gibt viele Aspekte und viel zu tun - wer macht was ?)
- Schnittstelle zu den relevanten Bereichen der kommunalen Verwaltung
- Schnittstelle zu sozialpolitischen Gremien

Quartier als Sozialraum

- Langer Verbleib im gewohnten Wohnumfeld
- Versorgung vor Ort oder durch mobile Dienste
 - Ärzte / Apotheken
 - Lebensmittel / Waren des täglichen Bedarfs
 - Finanzdienstleister (Banken, Sparkassen)
 - stationäre Pflegeeinrichtungen
 - ambulante / komplementäre Dienste
- Drohende Vereinsamung vermeiden
 - Quartiersmanager / Stadtteilkümmerner
 - Ausbau / Förderung von caritativen Angeboten
 - aufsuchende Beratungsstrukturen

Mobil im häuslichen Umfeld

- Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes

Badezimmerumbau, Treppenlift, Zugangsrampe

Kooperation mit Wohnraumberatung der Lebenshilfe e.V.

- Neue Wohnformen / Generationenwohnen
- Ausbau von Demenz-Wohngemeinschaften
- Versorgung vor Ort oder durch mobile Anbieter
- Förderung von Umbauten
- Finanzierbarer Wohnraum
- Betreutes Wohnen im Quartier

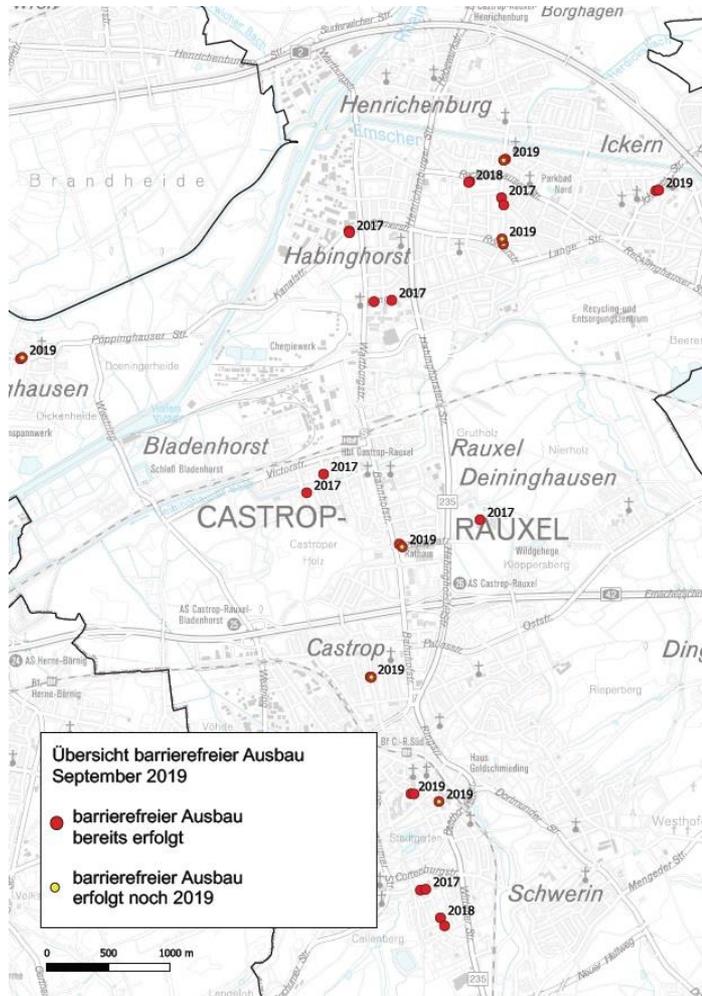


„Ambulant vor stationär!“

Versorgungsstrukturen in Castrop-Rauxel

- Projektarbeit der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung gemeinsam mit der Stadt Castrop-Rauxel
- Empirische stadtteilbezogene Sozialforschung
 - ärztliche Versorgung
 - barrierefreies Wohnen
 - Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs
 - Befriedigung kultureller / sozialer Bedürfnisse
 - Verbindungen des ÖPNV
- Soll / Ist Vergleich mit Handlungsempfehlungen, um den Menschen eine bedarfsgerechte Zukunft zu ermöglichen

Barrierefreie Haltestellen ÖPNV



- Barrierefreier Ausbau von Haltestellen des ÖPNV
- Priorisierung anhand Leitfadens 2012 Barrierefreiheit im Straßenraum
- Gewährleistung von stufenlosem Einstieg
- Sitzplatz mit Abstellmöglichkeit
- Problem: Engpässe im Bereich der freien Kapazitäten bei ausführenden Gewerken

Mobil im Quartier

- Versorgung fußläufig oder per ÖPNV erreichbar
- Barrierefreie Zugänge und Zuwegungen
- Bürgerschaftliches Engagement / nachbarschaftliche Hilfe
- Ansprechpartner / Kümmerer für Bewohner vor Ort
 - städtische Ansprechpartner für drei Stadtteile
 - Quartiersmanager sowie Quartiersbüros
Arbeiterwohlfahrt / Diakonisches Werk
 - Projekt „Digi-Quartier“
Kreis Recklinghausen und Landesregierung NRW
 - offene Beratungs- und Hilfsangebote
Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP) / Café Pause

E-Rikscha – Angebot zur Steigerung der Mobilität

- Anschaffung einer E-Rikscha für Senioren und Menschen mit eingeschränkter Mobilität
- Wahrnehmung / Erkundung des Quartiers als Fahrgast
 - Lebensqualität fördern und verbessern
 - Generationenbrücke Fahrgast / Fahrer
 - Stärkung der Nachbarschaftsbeziehungen

Café Pause

„Pflegerische Angehörige von Demenzkranken sind hohen Anforderungen ausgesetzt. Neben den Veränderungen des Alltags müssen Sie auch Ihre Emotionen bewältigen.“



- Wöchentliches Angebot der Stadt Castrop-Rauxel
- Möglichkeit zum Austausch für Angehörige sowie Beratung zum Krankheitsbild durch Kooperationspartner
- Gleichzeitiges Betreuungsangebot für dementiell Erkrankte durch Fachkraft für Gerontopsychiatrie und Ehrenamtliche



Ablauf Forum 1

10:00 Uhr

Begrüßung

Welche Bedeutung hat die Altenhilfeplanung in der integrierten Sozialraumplanung ...

... für Menschen mit Demenz?

- Referent Uwe Lübking, Beigeordneter DStGB

... auf kommunaler und städtischer Ebene?

- Axel Fuchs, Bürgermeister Stadt Jülich
- Regina Kleff, Sozialdezernentin Stadt Castrop-Rauxel

... auf Landkreis- und Landesebene?

- Referent Manuel Stender, Amt für Sozialhilfe und Senioren, Landkreis Hildesheim
- Dr. Christine Schwendner, Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege

11:30 Uhr

Verabschiedung

Landkreis Hildesheim

- 280.000 Einwohner. Die Bevölkerung wird bis 2030 voraussichtlich um 4 % abnehmen.
- 84.600 Einwohner sind 60 Jahre und älter (30 % der Gesamtbevölkerung). Tendenz steigend!
- Ca. 6.500 Menschen mit Demenz leben im Landkreis Hildesheim. Anstieg bis 2050 um voraussichtlich 80 %.



Kommunale Altenhilfeplanung zum Thema Demenz

- Daseinsvorsorge. Zukunftsweisende Verantwortung hinsichtlich der wohnortnahen Unterstützung und Versorgung von Menschen mit Demenz.
- Bedarfsgerechte Gestaltung der Sozialräume
- Kommunen in neutraler Rolle Planer, Impulsgeber, Koordinator und Moderator im Zusammenwirken mit Akteuren aus allen gesellschaftlichen Bereichen
- Ziel: Die Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen nachhaltig zu verbessern.



Entwicklung der Vernetzungsstrukturen

- **2005 Regionaler Arbeitskreis Demenz** Loses Netzwerk mit dem Ziel, die Öffentlichkeit über das Thema Demenz zu informieren
- **2011 Erstellung des ersten Demenzratgeber für Stadt und Landkreis Hildesheim**
- **2013 Gründung des Netzwerk „Mit Denken – Demenzfreundliche Region Hildesheim“**
(23 Netzwerkpartner aus allen gesellschaftlichen Bereichen, gemeinsame Planung und Umsetzung von vielfältigen Aktivitäten und Projekte)
- **Erstellung Internetseite** www.demenzregion-hildesheim.de
- **2013 – 2018 drei geförderte Projekte durch Bundesprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“**
- **Seit 2014 AG Menschen mit Demenz im Krankenhaus** (Verbund mit sechs Krankenhäuser, Ziel: Gestaltung demenzsensibler Krankenhäuser)
- **Seit 2019 geförderte Netzwerkkoordinierungsstelle** (gem. § 45 c Abs. 9 SGB XI)
- **Umbenennung in DemenzNetz Region Hildesheim**

Modellprojekt „Einbindung der Hausarztpraxen bei Demenz“ (Projekträger: Landkreis Hildesheim)

Ziele:

- **Sensibilisierung und Qualifizierung der Hausarztpraxen zum Thema Demenz**
- **Frühzeitige Diagnostik und Behandlung für Menschen mit Demenz**
- **Frühzeitige Vermittlung in ambulante Beratungs- und Unterstützungsangebote**
- **Vernetzung von ärztlichen und nichtärztlichen Versorgungsstrukturen**

Verlauf:

- **Informationsveranstaltungen beim Hausärzterverband Hildesheim**
- **Aushändigung der „Informationsmappe Demenz“ an alle Hausarztpraxen im Landkreis**
- **Fortbildungsangebote und Vernetzungstreffen für Hausarztpraxen**
- **Fachtagung und Öffentlichkeitsarbeit**
- **Verbesserung Zusammenarbeit mit Hausärzten, Beratungsstellen und Leistungsanbietern**



Weiterentwicklung

- **Ab 2019 Ausgabe der Informationsmappe Demenz an niedergelassene Neurologen/Psychiater und Krankenhäuser (Sozialdienste)**
- **Vernetzung Hausarztpraxen – Krankenhäuser (Impulse für eine bessere Zusammenarbeit, insbesondere beim Aufnahme- und Entlassungsmanagement, Infomaterial)**
- **Erweiterung der Kooperationspartner (u.a. örtl. Hochschule: studentisches Projekt, Nds. Krankenhausgesellschaft e.V.,...)**
- **Einbindung der kreisangehörigen Kommunen (Planung und Umsetzung gemeinsamer Handlungsmaßnahmen, z. B. Schulung für Beschäftigte, Ansprechpartner in Kommune, Informationsveranstaltungen für Bevölkerung, Ausbau von Angeboten,...)**

Bedeutung für den Landkreis und Übertragbarkeit auf andere Regionen

- **Kommune ist Gestalter für ein Altern in Würde**
- **Vernetzung und Kooperationen mit Partnern aus allen gesellschaftlichen Bereichen hat zentrale Bedeutung**
- **Bedarfsgerechte Strukturen zur gesellschaftlichen Teilhabe für die wachsende Zahl von Menschen mit Demenz an ihrem Lebensort werden auf- und ausbauen**
- **Erhalt der Lebensqualität für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen**
- **in einer älter werdenden Gesellschaft sind „Demenzsensible Kommunen“ künftig unverzichtbar (positiver Standortfaktor)**
- **Die Herausforderungen bestehen bei allen Kommunen in Deutschland (Lernen von guten Beispielen)**

Ablauf Forum 1

10:00 Uhr

Begrüßung

Welche Bedeutung hat die Altenhilfeplanung in der integrierten Sozialraumplanung ...

... für Menschen mit Demenz?

- Referent Uwe Lübking, Beigeordneter DStGB

... auf kommunaler und städtischer Ebene?

- Axel Fuchs, Bürgermeister Stadt Jülich
- Regina Kleff, Sozialdezernentin Stadt Castrop-Rauxel

... auf Landkreis- und Landesebene?

- Referent Manuel Stender, Amt für Sozialhilfe und Senioren, Landkreis Hildesheim
- Dr. Christine Schwendner, Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege

11:30 Uhr

Verabschiedung



Bayerische Demenzstrategie

Entwicklung von

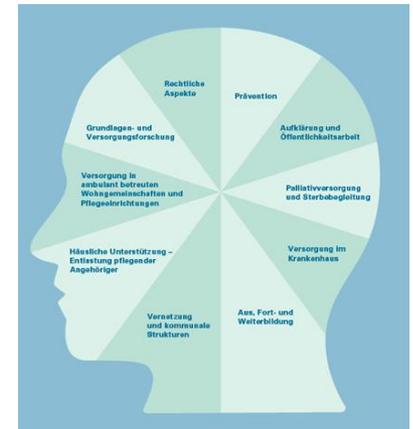
demenzfreundlichen Strukturen

in Kommunen

München, 21.09.2020

Bayerische Demenzstrategie

- 2013 beschlossen
- Umsetzung in 10 Handlungsfeldern durch eine Vielzahl von Projekten
- kontinuierliche Weiterentwicklung
zuerst interministerielle Arbeitsgruppe
aktuell Bayerischer Demenzpakt



Unterstützung demenzfreundlicher Strukturen in Kommunen

1. Ausbau von Beratungs- und Unterstützungsstrukturen

- Fachstellen für Demenz und Pflege in allen Regierungsbezirken
- Fachstellen für pflegende Angehörige sowie Pflegestützpunkte
- neue Formen der Beratung
- Ausbau der Angebote zur Unterstützung im Alltag
- Aufbau von Versorgungsstrukturen (z.B. Kurzzeit-, Tagespflege, ambulant betreute Wohngemeinschaften usw.)



2. Modelle und Projekte

- Förderung verschiedener Modellprojekte
- Bayerischer Demenzfonds

Unterstützung demenzfreundlicher Strukturen in Kommunen

3. Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit

- Bayerische Demenzwoche
- Bayerischer Demenzpakt
- Flyer, Leitfäden, Fachtagungen, Wanderausstellungen

4. Vernetzung und Austausch

- Fachaustausch kommunaler Vertreter, die Zuständigkeit haben für Demenz in den Landkreisen und kreisfreien Städten
- weitere Workshops, Austauschtreffen

Bayerische Demenzwoche
13. – 22. September 2019



5. Rechtliche Rahmenbedingungen

- Verpflichtung aller Landkreise und kreisfreien Städte: Erstellung seniorenpolitisches Gesamtkonzept

Festhalten,
was verbindet.
Bayerische Demenzstrategie



Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege

Dr. Christine Schwendner

Haidenauplatz 1

81667 München

Telefon: +49 89 540233-420

demenzstrategie@stmgp.bayern.de

www.stmgp.bayern.de

www.facebook.com/gesundheit.bayern